

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Text]

Vermischte Geschichten und Erzählungen.

Der edle Bruder.

Heinrich Wiesenthal war der unglückliche Vater eines ausschweifenden Sohnes, der auf dem Wege des Lasters und der Thorheit seinem Verderben zueilte. Dergleichen sind heutzutage nicht selten. Im Zaumel seiner Leidenschaften hörte er nicht auf das Rufen seines ihn liebenden Vaters, alle Ermahnungen und Bitten desselben gingen verloren, ohne den geringsten Eindruck in dem Herzen des jungen Wüthlings zu hinterlassen. Nun griff der trauernde Vater zu härteren Mitteln, er drohte ihm mit Strafe, und ward endlich genöthigt, sie an ihm zu vollziehen; aber diese hatte keine andere Wirkung auf ihn, als daß sie sein Herz noch mehr verhärtete, und verstockter gegen die väterlichen Ermahnungen machte. Der bedauerungswürdige Vater, der nun alle Mittel der Besserung fast erschöpft sah, hielt ihn in einem Gemache durch mehrere Monate eingeschlossen, dort glaubte er würde ihn die Einsamkeit zum Nachdenken über seine geführte Lebensweise leiten; allein er verließ sein Gefängniß mit noch mehr verstockterem Sinn, und tieferer Entschlossenheit seinen angefangenen Weg fortzusetzen.

Seine Ausschweifungen ermüdeten endlich die Geduld des Vaters, und als eines Tages sein ströfliches froches Betragen gegen ihn auf den höchsten Grad gestiegen war, sah sich derselbe genöthigt, ihn auf immer von sich zu trennen: er gab ihm daher einen kleinen Theil seines künftigen Erbtheils, und verwies ihn aus seinem Hause. Zu dem Erben seines ganzen Vermögens setzte er seinen andern Sohn Joseph ein, der durch sein untadelhaftes Betragen, und durch seinen Gehorsam sich eben so sehr die Liebe des Vaters erworben hatte, als sein Bruder, der Robert hieß, den Haß und Fluch desselben verdienet hatte.

Über selbst diese Strafe wirkte nicht auf das verstockte Herz Roberts, Vergnügt von der Last der väterlichen Herrschaft sich befreit

zu leben, befriedigte er nun ungehindert alle seine ströflichen Neigungen; aber die Mittel dazu, die er aus der ihm von seinem Vater übergebenen Summe schöpfte, versiegten nach und nach, und da er nicht aufhörte zu verschwenden, so hatte er bald den letzten Groschen verthan. Dies öffnete ihm die Augen über seine geführte Lebensart, und er fieng endlich an sie zum erstenmal zu bereuen. Oft drängte sich ihm der Gedanke auf, zu seinem Vater zurückzukehren, und zu seinen Füßen Verzeihung von ihm zu erbitten. Allein die Scham, und die Furcht zurückgewiesen zu werden, hielten ihn zurück. Der bald darauf erfolgte Tod seines Vaters schritt ihm alle Hoffnungen ab, und stürzte ihn in die tiefste Verzweiflung.

In dieser traurigen Lage entschloß er sich eine Lebensweise zu ergreifen, die der bisherigen ganz entgegen gesetzt seyn sollte. Er mied sorgfältig alle Gelegenheit, durch die er in seine vorigen Fehler hätte fallen können, und suchte durch angestrengten Fleiß sich das zu erwerben, was er nach dem Verluste seines Erbtheils nicht mehr hoffen konnte. Joseph war nicht der letzte, der die glückliche Veränderung seines Bruders bemerkte, und er freute sich um so mehr darüber, da er ihn stets geliebt, und mit Bedauern seine Verirrungen beobachtet hatte. Allein, da er wußte, daß diese Sinnesänderung das Werk der Nothwendigkeit sey, und daß eine solche nur zu oft mit ihrer Ursache sich endige; so wollte er, ehe er seinen rühmlichen Entschluß ihm enthüllte, vorher von der Zeit erwarten, ob seine Hoffnung sich bestätigen würde. In seiner jetzigen Lage würde er, wie er glaubte, die Reize einer mäßigen und arbeitsamen Lebensart kennen lernen. Als er nun endlich volle Ueberzeugung erhalten zu haben meinte, nahm der Edle das väterliche Testament, und übersandte es seinem Bruder, mit einem Zettel folgenden Inhalts: „Lieber Bruder, ich übersende dir hiemit den letzten Willen unsers Vaters, der mich zum alleinigen

| |
|--------|
| 22 |
| M. 36 |
| 29 |
| 11. 12 |

schmeinen
von dem
findet
April 7
daher
Abends
t seines
n Neu-